

Gebäude/Umfeld

Altenkunstadt: 20 behindertengerechte Wohnungen im Ortskern

Im Oktober 2013 ist das Mietwohngebäude für das Projekt „In der Heimat wohnen“ in Altenkunstadt nach rund 16 Monaten Bauzeit fertig gestellt, bezogen und kirchlich gesegnet worden. Es wurden 20 behindertenfreundliche und barrierefreie Apartments im Ortskern geschaffen. Als Bauherr und örtlicher Investor engagierte sich die Friedrich-Baur-GmbH. Um das dazugehörige soziale Management für die alten Menschen – nicht nur in der neuen Wohnanlage – kümmert sich der Caritasverband für den Landkreis Lichtenfels mit wesentlicher Unterstützung des Kathi-Baur-Seniorenzentrums und der Gemeinde Altenkunstadt.



Das Wohnungsprojekt in Altenkunstadt: 20 barrierefreie Apartments. Foto: Deinzer

Entwickelt wurde das „Heimat“-Konzept bekanntlich von der Joseph-Stiftung und dem Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg. Zusammen mit dem Erzbisum Bamberg sind sie Gesellschafter der „IN DER HEIMAT WOHNEN Verwaltungsgesellschaft mbH“. Der stellvertretende Diözesan-Caritasdirektor Helmar Fexer lobte bei der Einweihungsfeier am 25. Oktober 2013 in Altenkunstadt den kooperativen Weg mit der Friedrich-Baur-GmbH. In Anerkennung für Ihren Einsatz überreichte Veit Bergmann, Geschäftsführer der „Heimat“-GmbH, das vor Kurzem rechtlich geschützte „Heimat“-Markenzeichen an Bernhard Betz, Geschäftsführer der Friedrich-Baur-GmbH, Michaela Kloppe, Leiterin des Kathi-Baur-Seniorenzentrums, und Bürgermeister Georg Vonbrunn.

Nicht nur die Lage der Wohnungen, sondern auch das Betreuungsangebot zeichnet das „Heimat“-Wohnmodell aus. So wird von der Caritas ein Quartiersmanagement unter der Leitung von Dipl.-Soz.-Päd. Angela Lohmüller organisiert, das Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder gar Behinderung in das örtliche Geschehen einbindet. Zusätzlich können Leistungen, des benachbarten Seniorenzentrums wie Essen oder ambulante Haushaltspflege bei Bedarf als professionelle Dienstleistungen gebucht werden.

Wohnen, Quartiersmanagement und bei Bedarf: ambulante Pflege

Ein Laubengang wie eine Dorfstraße



Der Laubengang als kommunikationsförderndes Element Foto: Deinzer

Architekt Jochen Sörgel, der zusammen mit Johannes Morhard verantwortlich für die Bauleitung war, erklärte, dass das L-förmige Gebäude mit zwei Geschossen und einem flach geneigten Dach so geplant wurde, dass es sich in der umliegenden Bebauung einfügt. Die Wohnungen sind über einen Laubengang, einem außen liegenden Flur verbunden, der wie eine Art „Dorfstraße“ die Senioren zur Kommunikation einlädt. Über einen Aufzug wird ein schwellenloser Zugang zu den Obergeschossen ermöglicht. Zusätzlich verfügen die Wohnungen über ein Hausnotrufsystem und behindertengerechte Bäder.

Energieeffiziente Bauweise



Küchenzeile im Neubau. Foto: Deinzer

Hohe Maßstäbe setzt das Modellprojekt auch beim Umweltschutz. Das besondere des neuen Gebäudes ist, dass es nur 70 % der Energie eines üblichen Hauses benötigt. Die Außenwände wurden aus Wärmedämmziegeln errichtet, so dass eine zusätzliche Außendämmung nicht erforderlich ist. Durch ein Blockheizkraftwerk wird nicht nur Wärme produziert, sondern auch Strom, der – sofern überschüssig – ins öffentliche Netz eingespeist wird. Das zweigeschossige Haus bietet drei 3-Zimmer-Wohnungen (64 m²), 14 2-Zimmer-Wohnungen (46 bis 54 m²) und drei 3-Zimmer-Wohnungen (38 m²).

30% Energieersparnis

Wohnen, wo man seine Wurzeln hat.



Außenansicht des Wohnprojekts. Foto: Deinzer

Der katholische Pfarrer Norbert Lang und sein evangelischer Kollege Gottfried Krauß erbaten gemeinsam den Segen Gottes für das neue Gebäude und seine Bewohner. Staatsminister a. D. Georg von Waldenfels, Kuratoriumsvorsitzender der Friedrich-Baur-Stiftung, deren Tochtergesellschaft die Friedrich-Baur-GmbH ist stellte bei der Gelegenheit die rhetorische Frage: „Was kann es für ältere Menschen Schöneres geben, als weiterhin dort zu wohnen, wo sie ihre Wurzeln haben?“